

Siegfried Hetz

**Wandern
mit Weitblick
im Lungau**

Erlebnis Salzburger Land Band 2

VERLAG ANTON PUSTET

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Grafik, Satz und Produktion: Tanja Kühnel
Lektorat: Markus Weiglein
Druck: Florjančič tisk d.o.o.
Gedruckt in der EU

ISBN 978-3-7025-1061-9

Alle Routenbeschreibungen sowie die Karten
wurden nach gründlicher Recherche und aktuellem
Wissensstand (Juli 2022) erstellt. Eine Haftung
für die Richtigkeit der Angaben wird nicht übernommen.
Die Verwendung dieses Wanderführers erfolgt
auf eigenes Risiko und auf eigene Gefahr.

www.pustet.at

Inhaltsverzeichnis

Mit Weitsicht zum Weitblick

Vorwort	10
---------------	----

Wo sich Burgen, Bergseen und Brauchtum ein Stelldichein geben

Einleitung	12
------------------	----

Auf alten und neuen Wegen: Zwischen Riedingtal und Obertauern

1 Naturpark zum Kennenlernen

Almenweg im Riedingtal.....	20
-----------------------------	----

2 Ausblick vom Balkon

Karwanderung mit Seenbegleitung	22
---------------------------------------	----

3 Eine kleine Runde für alle

Einmal um den Schlierersee herum.....	24
---------------------------------------	----

4 Die Autobahn schnell vergessen

Zum Mühlbachsee.....	26
----------------------	----

5 Wenn's einfach gehen soll

Zum Tennwasserfall in Tweng	28
-----------------------------------	----

6 Wo der Wind weht

Übers Lantschfeld zum Windsfeld und den Blauseen.....	30
---	----

7 Sommerlicher Charme des Tauerns

Zum Twenger Almsee.....	34
-------------------------	----

8 Mächtig stolz

Rundweg mit Burg und Markt Mauterndorf	36
--	----

9 Wo die Hexen tanzen	
Vorbei am „Hammer“ auf die Trogalm	40
Spezial	
Burgen.....	42

Ein Collier aus Tälern: Auf der Südseite der Schladminger Tauern

10 Pilgern auf alten Wegen	
Von Mariapfarr auf den Oberhüttensattel	50
11 Mit der Sonne verbunden	
Mariapfarr zwischen Basilika und Sonnenweg	54
12 Eine Welt für sich	
Durch das Lignitztal zum See hinauf.....	56
13 Der Lungau, wie er leibt und lebt	
Auf dem Weg zu den Landawirseen	58
14 Bäume im Bach	
Zum Wasserfall ins hintere Lessachtal	62
15 Weitsicht gefragt?	
Von Lessach auf den Lachriegel	64
16 Bodenstation der Außerirdischen?	
Von Lessach auf den Gumma.....	66
17 Ein weiteres Trio	
Die drei Landschitzseen.....	68
Spezial	
Transit	72

Im südöstlichsten Eck: Tamsweg und seine Umgebung

18 Stattliche Bürgerhäuser und ein Palais	
Durch Tamsweg flanieren	80
19 Die Wallfahrtskirche St. Leonhard als Ziel	
Auf den Leonhardsberg.....	84

20	Schauplatz Justiz	
	Richtstättenweg Passegggen.....	86
21	Ein Schuss ins Wasser	
	Erholung am Prebersee.....	88
22	Am Speik vorbei	
	Hinauf auf den Preber	90
23	Zur schönen Aussicht	
	Auf das Lasaberger Aibl.....	94
24	Grenzwächter	
	Über die Ruine Klauslegg auf den Gstoder hinauf	96
	Spezial	
	Bergbau im Lungau	100

Sanfte Höhen, milde Kuppen: Wandern in den Nockbergen

25	Gezähmter Wildbach	
	Im Leisnitzgraben.....	106
26	Durchbuckeln	
	Zwischen Bonner und Dr.-Josef-Mehrl-Hütte	108
27	Bergbaugeschichte im Landschaftsschutzgebiet	
	Von Thomatal nach Bundschuh.....	110
28	Im Grenzland zwischen Kärnten und Salzburg	
	Über die Gaipa.....	112
29	Bellevue im Dreiländereck	
	Über die Nocken zum Großen Königstuhl	114
30	Ein besonderer Boden	
	Knappenweg und Zirbenwald in Schönfeld	116
31	Der Ramingsteiner Hausberg	
	Von der Karneralm auf den Kleinen Königstuhl.....	118
32	Weg der Hoffnung	
	Mit dem Fahrrad über den Bettlmandl-Tauern.....	120
	Spezial	
	Biosphärenpark.....	122

Wo der Bach zum Fluss wird: Beidseits der Mur entlang

33 Erlebnisreiche Mur	
Zwischen Muhr und Ramingstein	128
34 Zwischen den Kirchen St. Egid und St. Martin	
Am Fuße des Speierecks	132
35 Alte Kultorte	
Von Unternberg nach Moosham	136
36 Schlummerndes Gold	
Eine Runde um den Schwarzenberg	140
37 Versilbert	
Finstergrün und Silbermine.....	142
38 Denkmäler unter sich	
Von Kendlbruck nach Maria Hollenstein	146
Spezial	
Kulinarium	148

In bester Nachbarschaft: Am Rand der Hohen Tauern

39 Keine Nymphen und Quellgeister	
Zum Ursprung der Mur hinauf	154
40 An einem Bächlein helle	
Zwischen Muritzenalm und Karwassersee.....	156
41 Grenzgängig	
Auf dem Weg zum Murtörl	160
42 Schwerarbeit mit dem Fahrrad	
Von Muhr zur Sticklerhütte	162
43 Arsen ohne Spitzenhäubchen	
Zum Rotgüldensee.....	164
44 Und zwischendurch ein Wasserfall	
Unterwegs auf dem großen Muhr-Rundweg	168

45 Miteinander von Natur und Technik
Kraftwerkweg in Hintermuhr170

Spezial
Brauchtum.....172

Anhang

Abschnitte der Weitwander- und Radwege im Lungau176
Register180
Bildnachweis182

Mit Weitsicht zum Weitblick

Bewegung ist Leben. Dieser Satz hat das Zeug, zu einer Maxime, zu einem Leitsatz des persönlichen Handelns zu werden. Er bezieht sich auf viel mehr als nur auf das Gehen von einem Ziel zu einem anderen. Nicht das Anhäufen von Kilometern und das Abarbeiten einer Liste von Touren und Routen soll uns in den Bann ziehen, sondern eine umfassende und nachhaltige Wahrnehmung der Besonderheiten eines Ortes oder einer Region. Nur wenn ich um das Besondere weiß, achte ich darauf und kann mir so im Gehen die Welt neu erschließen. Dabei können die Ausschnitte dieser Welt klein und banal, einzigartig oder pompös sein: Wenn sie mich zum Staunen bringen, bereichern sie mich, erweitern meinen Horizont und verschaffen mir mehr Weitblick.

Wandern wird zu einem nachhaltigen Erlebnis, wenn „alles passt“ und der Mensch sich nicht über die äußeren Umstände erhebt. Das jeweilige Wetter ist dann ein guter Begleiter, wenn ich die Tour den entsprechenden Bedingungen anpasse und nicht dem Irrtum erliege, dass es sich „schon irgendwie ausgehen wird“. Schuld an manch vermeidbaren Wandertragödien trägt nicht die Natur, sondern der Mensch, der sich nicht angemessen verhält.

Je besser ich informiert bin, umso mehr erlebe ich. Wenn ich eine richtige Vorstellung von der Länge der Strecke, von den zu überwindenden Höhenmetern und sonstigen Herausforderungen habe, kann ich mich voll und ganz auf die unmittelbare Wahrnehmung meiner Umwelt konzentrieren, um die Gerüche wahrzunehmen, die Tierwelt zu beobachten oder mich ganz simpel über die Schönheit der Natur zu freuen, die mich von einem Moment auf den anderen erfasst und mich mit offenem Mund staunen lässt.

Damit „alles passt“, muss ich auch richtig ausgestattet sein. Das beginnt bei der Bekleidung, umfasst die elektronischen Geräte ebenso wie Wanderstöcke, Sonnenbrille und die jeweils richtige Kopfbedeckung. Ist der Proviant ausreichend, sind die Wasserflaschen gefüllt und allenfalls auch alle Medikamente und das Heftpflaster für alle Fälle eingepackt? Ist das Mobiltelefon eingeschaltet und der Akku aufgeladen? Auf Schusters Rappen unterwegs zu sein, ist ein etwas antiquiertes Bild für das, was heute unter Wandern verstanden wird. Aber es ist ein wichtiges Bild, um uns bewusst zu machen, dass wir auf die richtigen Schuhe zu achten haben. Je weniger Übung und Erfahrung

für die Bewegung in alpinen Landschaften vorhanden sind, umso besser sollte das Schuhwerk sein. „Besser“ heißt in diesem Zusammenhang kompakter, und zum kompakten Schuh gehört eine Sohle mit entsprechendem Profil. Wenn ich mit dem jeweiligen Untergrund richtig in Kontakt komme, schützt mich das auch vor flüchtigen Fehlern, die fatale Folgen haben können.

Der Klimawandel macht sich im Gebirge deutlich bemerkbar. Wasserknappheit auf Hütten ist eine Folge davon, Ausschwemmungen nach Starkregen und Felsstürze können zu massiven Beeinträchtigungen der Wege führen. Die Schäden, die durch die Auflösung von Permafrost entstehen, sind hier noch gar nicht berücksichtigt. Sperren und Umleitungen sind zu befolgen – und Warnungen vor Steinschlag nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Bereits ein Stein in der Größe eines Tennisballes kann im freien Fall – trifft er einen Menschen – zu schweren Verletzungen führen.

Die 45 beschriebenen Wanderungen, Ausflüge, Spaziergänge und Radtouren sind als Leitfaden und Hinweisgeber gedacht, um den Lungau als Ganzes wie auch im Detail mit seiner faszinierenden Bergwelt, die durch die imposanten Täler und einer charakteristischen Kulturlandschaft geprägt wird, kennenzulernen oder neu zu entdecken. Neben den Burgen und zahlreichen Höfen, die sich mit vielen verschiedenen Gesichtern zeigen, sind es die sogenannten Troadkästen – die Vorratskammern früherer Jahrhunderte –, welche die Rolle des sprichwörtlichen i-Tüpfelchens übernommen haben.

Dafür wurde der eigenwilligste Bezirk des Landes in sechs Regionen eingeteilt: Wir bewegen uns zwischen Riedingtal und Obertauern, wandern im Süden der Schladminger Tauern, erkunden Tamsweg und seine Umgebung, dann die Nockberge, spazieren entlang der Mur und gelangen schließlich bis zu den Ausläufern der Hohen Tauern. Wegen der speziellen geografischen Lage des Lungaus ist eine Anreise mit der Bahn nicht primär zu empfehlen – weshalb in diesem Band im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel der Fokus auf den Regionalbussen liegt.

Einen intensiven Moment der Wahrnehmung für die Ewigkeit einfangen zu wollen – dieser Wunsch des Menschen bildet sich im wahrsten Sinne des Wortes auf allem Bildlichen ab, das reicht von prähistorischen Felszeichnungen über klassische Gemälde und Graffitis bis zur Fotografie und dem verführerischen Selfie, das der optimalen Wirkung wegen zu waghalsigen Schritten herausfordert. Wir wissen aber, dass am Ende des Tages entscheidend ist, welche Bilder in unseren Köpfen sind.

Wo sich Burgen, Bergseen und Brauchtum ein Stelldichein geben

Der schönste Weg in den Lungau führt über den Radstädter Tauernpass, der auf 1 738 Metern liegt und sich ideal als Empore anbietet. Das Land von oben zu erkunden, öffnet den Blick und die Wahrnehmung, aus der der Weitblick erwächst. Außerdem dient die Passhöhe als Ausgangspunkt einiger sehr lohnenswerter Touren, allen voran ins Lantschfeld und zu den Schönlalmseen, die mit Nachdruck belegen, welche Naturschönheiten der Lungau zu bieten hat.

Weil es hinunter immer schneller geht als hinauf, steht man rascher vor den Mauern der Burg Mauterndorf, als zu erwarten war. Mächtig steht sie da und offensichtlich stolz auf ihre große Geschichte, die letztlich bis auf die Römer zurückgeht. Seit Neuestem gibt es eine stählerne Zugbrücke, die Teil eines neu angelegten Burgenweges ist und auf die Bedeutung der Mautburg verweist. Der Transit von Nord nach Süd ist ein wesentlicher Aspekt in der historischen Entwicklung des Bezirks „entan Tauern“. Der Weg über Radstadt und weiter über den Tauernpass war jahrhundertlang die einzige Verbindung zwischen der Residenzstadt und der von der Welt abgeschiedenen Gegend, die sonst nur von der Steiermark aus zu erreichen war.

Das erzbischöfliche Interesse am Lungau lag zum einen am bedeutenden Handelsweg und zum anderen an den Erzadern, die über mehrere Jahrhunderte die Kassen klingeln ließen. Mauterndorf hat vom Bergbau besonders profitiert, weil hier die Verarbeitung des Eisenerzes stattfand, praktisch das Ende des Wertschöpfungsprozesses, wo gemeinhin am meisten herauspringt. Die stattlichen Bürgerhäuser mit den charakteristischen Treppengiebeln bilden diesen einstigen Wohlstand bis heute sehr eindrücklich ab. Die Burg Mauterndorf, Traumburg des jugendlichen Hermann Göring, die für ein paar Jahre sogar in seinem Besitz war und wo er die letzten Tage in Freiheit verbrachte, ehe er von US-amerikanischen Soldaten in Gewahrsam genommen wurde, erzählt neben Moosham und Finstergrün Jahrhunderte Lungauer Geschichte, die von den fürsterzbischöflichen Landesherren geprägt wurde.

15 Gemeinden sind es, die sich die Landesfläche untereinander aufgeteilt haben – von Muhr im Westen, deren Einzugsgebiet noch zum Nationalpark



Die neue Zugbrücke als Attraktion auf Burg Mauterndorf.

Hohe Tauern zählt, über Mariapfarr im Norden, die sich ab 2023 Marktgemeinde nennen darf, und Ramingstein im Südosten, das als einziger Ort des Lungaus unter der Höhe von 1 000 Metern liegt, bis St. Margarethen am Fuße der Nockberge; und dazwischen liegt Tamsweg, der Bezirkshauptort mit slawischen Wurzeln. Die Topografie des Bezirks präsentiert sich so einfach wie eindrucklich. Der Zentralraum bildet den Handteller ab und die Täler gehen davon strahlenförmig ab und reichen bis auf eine Höhe von weit über 2 000 Metern, wo die vielen Bergseen wie funkelnde Edelsteine ruhen und dem Ganzen eine Krone aufsetzen, wie man es kein zweites Mal zu sehen bekommt.

Der Zentralraum nimmt nur einen kleinen Teil der Grundfläche für sich in Anspruch, der überwiegende Bereich zieht sich durch die langen Täler hinauf bis zu den Satteln, Graten und Kämmen. So kommt es, dass der Lungau, dessen Grundfläche mit gut 1 000 Quadratkilometern fast gleich groß ist wie die des Flachgaus, nur etwa 20 000 Einwohner hat, während der Flachgau seit Kurzem mehr Einwohner als die Stadt Salzburg zählt und nach wie vor Zuwachsraten zu verzeichnen hat.

Bilder von Orten, die an den Rändern ausfransen und deren Grenzen verschwimmen, kennt der Lungau nicht oder nur an wenigen Punkten. Das ist

eine wesentliche Besonderheit des Bezirks und ein deutlicher Ausdruck dessen, dass man hier Bewusstsein und Augen dafür hat, die Größenverhältnisse zu wahren. Was wiederum Voraussetzung dafür ist, das Bestehende in seiner Besonderheit zu erfassen und höchst behutsam dem Lauf der Zeit anzupassen.

2022 sind es zehn Jahre her, dass der Biosphärenpark Lungau gegründet wurde, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Gesellschaft, Wirtschaft, Tourismus und Kultur auf dem gemeinsamen Weg in die Zukunft zu begleiten. Es hat sich etwas getan, es tut sich etwas. Wenn wir vor zehn Jahren noch geschrieben haben, dass es sich mit dem Lungau ein wenig verhält wie mit dem Frosch, der eigentlich ein Prinz sein könnte, dem Ganzen aber nicht so traut und es deshalb vorzieht, doch alles so zu belassen, wie es ist, dann überwiegen heute die Geschichten von jenen Fröschen, die sich mit einem beherzten Sprung in ein neues Bewusstsein selbst überrascht haben.

Von der Sonne verwöhnt und mit einer Luftqualität gesegnet, die ihresgleichen sucht, ist die Region südlich der Niederen Tauern und nördlich der Nockberge, zwischen den Hohen Tauern sowie Preber und Gstoder im Osten eine Musterlandschaft zum Wandern und Radeln. Das Auge muss sich in dieser Gegend gehörig anstrengen, um etwas Störendes zu finden. Deshalb wird der Lungau von den Insidern auch so geliebt. Wer ihn bislang nicht kannte, kommt aus dem Staunen nicht heraus, und wer wiederkommt, stellt recht bald fest: Wenn es ihn nicht gäbe, müsste er erfunden werden.

Die 45 beschriebenen Wanderungen, Ausflüge, Spaziergänge und Radtouren sind wie ein Notizzettel voller Anregungen und Ideen zu verstehen, die dabei helfen und unterstützen sollen, den Lungau mit all seinen Besonderheiten, überraschenden Momenten und beglückenden Eindrücken kennenzulernen. Dieses Unterfangen lässt sich keineswegs in einigen Wochen oder gar Tagen erledigen. Es bedarf einer gewissen Zähigkeit – den Hauern gleich, die in den vielen Lagerstätten nach Erz schürften –, um in der Annäherung an den Kosmos Lungau Fortschritte zu erzielen. Aber besteht nicht darin der besondere Reiz in der Aneignung alles Neuen? Reich an armen Lagerstätten wurde die Gegend einst beschrieben, als hier noch Bergbau betrieben wurde. Reich an beglückenden Plätzen, Wegen, Menschen und Geschichten nennen wir sie heute und freuen uns, dass es ihn gibt – den Lungau.

-  Regionalbus 270, ab Zederhaus Autobahnanschluss;
 Tälerbuss 772, Haltestelle Schliereralp  10 km  4 h
 550 hm  Franz-Fischer-Hütte  Karseen

Tagestour – auch für Anfänger mit Grundkondition

Das 2680 Meter hohe Mosermandl bildet den nördlichen Abschluss des Naturparks. Südlich des imposanten Bergs sind im Verlauf der Gebirgsbildung mächtige Kare entstanden. Von Osten nach Westen sind das neben dem Moserkar noch das Gruber- und Zaunerkar. Die Wanderung entlang der Karschwelle macht deutlich, was Kare auszeichnet und wie sie sich entwickelt haben. Das Kar hat schon dem Namen nach etwas Umschließendes, leitet es sich doch vom althochdeutschen „Kar“ ab, was so viel wie „Gefäß“ oder „Geschirr“ bedeutet. Bei Karen handelt es sich meist um ebene oder muldenartige Böden, die von einer steilen Rückwand halbkreisförmig umschlossen werden. In den Mulden bilden sich meist Karseen, was hier auch beim Jakober-, Gruber- und Zaunerkar der Fall ist. Der Karriegel, auch





Zaunersee mit Abfluss.

„Karschwelle“ genannt, auf und vor dem der Weg verläuft, ist meist mit lockerem Material bedeckt. Je nach Seehöhe säumen Blumen oder steiniges Geröll den Abschnitt. Was aber vor allem zählt, ist die grandiose Sicht auf den gesamten Naturpark – wie von einem Balkon.

Wir starten mit dieser Tagestour, die im Naturpark als „Kleine Riedingtalrunde“ ausgewiesen ist, beim Naturparkhaus. Dabei orientieren wir uns nach Norden und an der Beschilderung „Richtung Jakoberalm“. Sie liegt auf 1839 Meter Seehöhe unterhalb des gleichnamigen Kars, und über ihr thront das Mosermandl, umgeben vom Kleinen Mosermandl und vom Windischkopf.

Auf dem stetig ansteigenden Wanderweg 702 setzen wir unsere Tour fort, passieren dabei das Jakober- und Gruberkar und kommen auf dem letzten Drittel noch am Essersee vorbei. Die seit 1931 bestehende Franz-Fischer-Hütte des Österreichischen Alpenvereins darf auf keinen Fall links liegen gelassen werden. Sie wurde in den Jahren 2012 und 2013 komplett neu gebaut, ihre Küche bietet fast ausschließlich vegane und vegetarische Gerichte an.

Wir verlassen die Hütte in südlicher Richtung, passieren dabei den Boden des Zaunerkars, der vom gleichnamigen See ausgefüllt wird. In Serpentinafen geht es über den Weg 711 zur zentralen Route durch das Tal zurück. Die letzte Etappe bis zum Eingang des Naturparks wird je nach Lust und Laune zu Fuß oder mit dem Talerbus zururugelegt.



Regionalbus 740, Haltestelle Prebersee



4 km



1,5 h



Schießanlage



Ludlhütte

Kinderwagen- und rollstuhltauglicher Rundweg

Weltweit gesehen, führt der Prebersee sicherlich die Hitliste der bekanntesten Plätze im Lungau an. Wo sonst schon wird auf Wasser geschossen? Ein Unikat, wie es am besten in den Lungau passt. Was hat es damit auf sich? Wie es vor sich geht, dass das Geschoss auf dem Wasser abprallt und auf die 15 Meter über dem Wasser hängende Scheibe trifft, konnte bislang nicht restlos aufgeklärt werden. Es funktioniert eben. Vielleicht will man aber auch das entscheidende kleine Geheimnis gar nicht preisgeben. Eine mögliche Erklärung für das Abprallen könnte die hohe Dichte des Wassers im Moorsee liefern. Mag die Welt noch so viel rätseln, für die Beteiligten an dem drei Mal jährlich stattfindenden Preberschießen steht die Frage, wie es funktioniert, überhaupt nicht im Vordergrund. Wichtig ist, dass es funktioniert – und das möglichst gut.

Und so läuft es ab: Aus einer Entfernung von 120 Metern wird auf die sich im Wasser spiegelnde Scheibe geschossen. Dabei drückt das Geschoss eine etwa drei Zentimeter tiefe Mulde ins Wasser, um danach als Querschläger oder „Geller“, wie es in der Gegend heißt, auf die Holzscheibe zu treffen. Um einen Meisterschuss zu platzieren – einen Treffer ins Schwarze –, bedarf es eines scharfen Auges sowie einer ruhigen und geübten Hand. „A Moasen“ sollte man freilich auch haben, jenes Quäntchen Glück, das sprachgeschichtlich auf den Begriff „Masl“ für Glück aus dem Jiddischen zurückgeht.

Auf dem Rundweg um den Prebersee, der nördlich von Tamsweg auf einer Höhe von 1514 Metern liegt, erfahren die Besucher nicht nur, was es mit dem Preberschießen auf sich hat, sondern auch das Einzigartige an dieser Landschaft. Dass es sich bei der Umgebung um den Prebersee um eine empfindliche Moorlandschaft handelt, darauf weist schon der überwiegend aus Holzplanken errichtete Weg hin, der nur an der Badestelle verlassen werden darf. Im Prinzip ist der Prebersee wie die meisten Seen im Lungau entstanden, als die mächtigen Murgletscher das Gestein – in diesem Fall der Niederen Tauern – bis auf eine Höhe von 2 000 Metern abgeschliffen haben. Weniger harte Gesteinsformationen wurden dabei ausgehöhlt. In den darin

entstandenen Becken bildeten sich nach dem Verschwinden der Gletscher die vielfältigen Seen.

Wir gehen am Parkplatz in südöstlicher Richtung vorbei und beginnen den Rundweg in der Nähe des Schießstandes, von wo wir dann gegen den Uhrzeigersinn weitergehen. Auf insgesamt acht Schautafeln wird übersichtlich dargestellt, was es mit dem Moorsee, den heimischen Pflanzen und Tieren sowie mit dem Preber als Berg auf sich hat. Im Mittelpunkt des Interesses steht freilich das Schießen. Die Umrundung des Sees schließt bei entsprechender Witterung ein kühlendes Bad ab, was diesen beschaulichen Moorsee dann noch zusätzlich zu einem Erlebnis werden lässt. Anschließend an den Rundgang empfiehlt sich eine kurze Wanderung auf dem Fahrweg in östlicher Richtung, um noch etwas mehr von der beruhigenden Stimmung dieser Moorlandschaft einzusaugen.



Prebersee mit Schießstand im Hintergrund.

Abschnitte der Weitwander- und Radwege im Lungau

Weitwanderwege

Arnoweg

Dieser Weg, auf dessen Abschnitten das Land Salzburg in seinen heutigen Grenzen umwandert werden kann, ist nach dem Salzburger Bischof Arno, er war auch Abt von St. Peter, benannt. Er wurde auf Weisung Kaiser Karls des Großen im Jahr 798 n. Chr. zum Erzbischof erhoben. Aus Anlass des 1200-jährigen Jubiläums der Erzdiözese wurde der Rundwanderweg, der an das europäische Fernwegenetz angeschlossen ist und weitgehend auf bereits vorhandenen gewesenen Wegen geführt wird, angelegt. Im Rupertiwinkel, an der Grenze zu Deutschland, und südlich von Großglockner und Sonnblick, an der Grenze zu Kärnten, verlässt er Salzburger Boden. In seiner längsten Variante umfasst der Arnoweg eine Strecke von 1200 Kilometer.

In den Lungau führt der Arnoweg über das Murtörl, einen alten Übergang vom Pongau in den Lungau. Vorbei am Murursprung verläuft der Weg im Weiteren über Schrovinscharte und Rotgüldensee nach Muhr, wo er den Nationalpark Hohe Tauern verlässt und in südlicher Richtung über die Kämme der Nockberge entlang der Grenze zwischen Salzburg und Kärnten. Den nächsten Abschnitt bildet die Strecke von Ramingstein über die Ortschaft Keusching nach Tamsweg. Von dort führt er zunächst weiter ins Lessachtal. Über die Wildbachhütte läuft der Weg anschließend vom Lessachtal ins Göriachtal. Vorbei am Almdorf geht es auf dem letzten Abschnitt hinauf zu den Landawirseen und von dort in den Pongau auf die nördliche Seite der Schladminger Tauern.

Lungauer Kulturwanderweg

Das weitverzweigte Wegenetz dieses Kulturwanderwegs umfasst die meisten Orte des Lungaus und ist gut ausgedeutet. Der Weg führt uns zu den jeweils kulturhistorisch bedeutsamen Plätzen, Bauten und Denkmälern. Darüber hinaus wird auch auf die Verbindungswege zu den jeweiligen Nachbargemeinden verwiesen. So kann, unabhängig davon, in welcher Gemeinde begonnen wird, der gesamte Lungau abschnittsweise durchwandert

Bildnachweis

Biosphärenpark Lungau: S. 123, 149

Bliem, Carina: S. 154, 155

Ferienregion Lungau/Biosphärenpark: S. 57 , 65, 70

Salzburger Lungau: S. 15 , 29, 32, 34, 118, 173

Schlick, Eva-Maria: S. 66

Shutterstock.com: St.Grafix S. 44;

Icons: Lightkite, Emiliya Hva, Reservir Dots, KASUE

TVB Salzburger Lungau Katschberg: S. 161

www.oberkaernten.info: S. 113

Alle weiteren Fotos stammen von Siegfried Hetz.

Karten: ARGE Kartographie



Siegfried Hetz

Wandern mit Weitblick im Salzburger Land

Bereits erschienen:

Band 1: Flachgau (Frühjahr 2022)

ISBN 978-3-7025-1047-3

In Vorbereitung:

Band 3: Pinzgau (Frühjahr 2023)

Band 4: Tennengau (Frühjahr 2024)

Band 5: Pongau (Herbst 2024)

VERLAG ANTON PUSTET

Lesen Sie uns kennen. www.pustet.at